Nr. 5. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 5. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Im Reichsamt des Innern ist heute Vormittag 10 Uhr die angekündigte Konferenz zur Vorberathung bezw. Begutachtung der Grundzüge des geplanten Reichs-Versicherungs-Gesetzes zusammengetreten. Die Konferenz ist aus allen Staaten und Landestheilen gut beschickt worden.

— Der neue Probst Neuber von der St. Hedwig-Kirche ist heute in sein Amt an dieser Kirche und als fürstbischöflicher Delegat der Provinzen Brandenburg und Pommern eingeführt worden.

— In Neustadt hat am 1. Januar eine oberschlesische Parteikonferenz der Sozialdemokratie stattgefunden, worin es zu einer Auseinandersetzung zwischen der deutschen und der polnischen Sozialdemokratie kam. Zwischen den beiden Richtungen haben seit längerer Zeit heftige Fehden stattgefunden, deren Erledigung die Parteikonferenz herbeiführen sollte. Der Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie vertrat der Berichterstatter Dr. Winter, indem er ausführte: „Die polnisch-sozialistische Partei habe sich in letzter Zeit von der einheitlichen sozialdemokratischen Partei in wesentlichen Punkten losgesagt und betreibe als Hauptzweck die Wiederaufrichtung eines selbstständigen polnischen Staates, ein Zweck, der, abgesehen von allem anderen, nach Lage der Verhältnisse zur Zeit unerreichbar sei. Oberschlesien sei gemischter, weder ausschließlich polnischer, noch ausschließlich deutscher Nationalität, und wenn die sozialdemokratische Partei auch die mit Hochdruck betriebenen Germanisirungsversuche mißbillige, so sei sie doch außer Stande, dieselben zu hindern. Die „Gaz. Robotn.", das Organ der polnisch-sozialistischen Partei, führe aber keinen Kampf gegen die besitzenden Klassen, sondern, wenn nicht ausschließlich, so doch vorwiegend, einen Kampf gegen das Deutschthum, sie stehe ebenso wie die gesamte polnisch-sozialistische Partei in engerem Zusammenhange mit der ausländischen als mit der deutschen Sozialdemokratie. Dies könne nicht länger geduldet werden, die polnisch-sozialistische Partei könne sich nicht von der sozialdemokratischen Partei abzweigen, die Agitation in Oberschlesien müsse eine gemeinsame sein."

Die polnischen Vertreter wandten sich gegen diese Behauptungen, indem sie erklärten:

„Sie trieben zwar keine deutsche, aber auch keine polnische, sondern lediglich internationale Sozialdemokratie. Sie betrieben nur die Agitation in der polnischen, in der Muttersprache und das geschehe lediglich im Interesse der sozialdemokratischen Sache. Die Behauptung, daß sie sich für die Verwirklichung utopischer Ideen erwärmten und namentlich für die Wiederaufrichtung eines polnischen Staates agitirten, sei lächerlich."

Der Parteisekretär Pfannkuch suchte zwischen den beiden Richtungen zu vermitteln, indem er geltend machte:

„Ein klassenbewußter Arbeiter sei allerdings weder Pole noch Deutscher, es sei nicht möglich, eine untergegangene Nationalität wieder zum Leben zurückzurufen. Die internationale Sozialdemokratie aber, die man früher ins Auge gefaßt, habe nie praktische Erfolge gehabt; die heutige Sozialdemokratie fuße auf nationaler Basis, und es könnten bei dieser Organisation doch nur thatsächlich vorhandene Nationen, nicht aber die nicht mehr existirende polnische Nation in Betracht kommen. Er ersuchte die Versammlung, die Streitaxt zu begraben und eine besondere Agitationskommission für Oberschlesien, bestehend aus einem deutschen und einem polnischen klassenbewußten Arbeiter, einzusetzen. Sollten die polnischen Delegirten diesem Vorschlage nicht beipflichten, so müsse selbstverständlich der nächste allgemeine Parteitag sich mit dieser Frage beschäftigen, und dessen Entscheidung könne nicht zweifelhaft sein."

Zum Schluß wurde eine Einigung zwischen den beiden Parteien insofern erzielt, als ein Antrag, ein besonderes Agitationskomitee für Oberschlesien mit dem Sitze im Industriebezirk, bestehend aus zwei Mitgliedern, einem deutschen und einem polnischen, zu bilden, einstimmig angenommen wurde.

** Die Schutztruppe von Kamerun ist gegenwärtig auf einer Expedition begriffen, welche nach Berichten S. M. S. „Habicht" zunächst gegen die Bane-Leute gerichtet war, die wiederholt Feindseligkeiten gegen benachbarte Gebiete unternommen, Karawanen geplündert und Faktoreien beraubt und zerstört hatten. Nachdem der Stationschef von Lolodorf, Premierlieutenant Frhr. v. Stein, eine Unterwerfung der Banes versucht, sich aber vor deren bewaffnetem Widerstande mit seiner zu schwachen Truppe nach Lolodorf hatte zurückziehen müssen, ist er Ende Oktober, durch die Schutztruppe von Kamerun verstärkt, von Neuem gegen die Banes aufgebrochen und hatte bis zum 4. November mehrere siegreiche Gefechte gegen diese bestanden, den entscheidenden Schlag aber noch nicht führen können. Inzwischen haben einige den Banes befreundete, im Hinterlande wohnende Buli-Stämme, eifersüchtig auf den blühenden Handel aus dem Innern nach der Küste und Entziehung ihres Zwischenhandels, die durch ihr Gebiet führenden Straßen gesperrt und die durchziehenden Karawanen geplündert. Diese Bulis, ein noch sehr verwildertes Volk, drängen nebst einigen ihnen verwandten Stämmen der Mpangues seit längerer Zeit nach der Küste zu, um sich dort festzusetzen, und bedrängen die weniger kriegstüchtigen und befreundeten Batanga- und Mabea-Leute, welche in steter Furcht vor den Bulis leben und nach Norden auszuwandern schon halb entschlossen sind. Zu ihrem Schutze ist zunächst S. M. S. „Habicht" vor Batanga und Kribi erschienen, während die Schutztruppe nach Beendigung der Expedition gegen die Bane-Leute auch einen Strafzug gegen die Bulis übernehmen soll.

** In den Bezirken mancher Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten kann noch immer die Beobachtung gemacht werden, daß die Beiträge nicht in ihrem vollen Umfange entrichtet werden. Es ist natürlich, daß dies mehr in den Bezirken derjenigen Anstalten der Fall ist, in denen das Markeneinkleben den Arbeitgebern allein überlassen ist, als in denen, wo Krankenkassen und andere Hebestellen mit der Einziehung der Beiträge betraut sind. Es ist deshalb erfreulich, daß die Versicherungsanstalten immer mehr von dem ihnen im § 112 des Gesetzes gewährten Rechte Gebrauch machen und die Einziehung der Beiträge besonderen Stellen übergeben. Während im Jahre 1895 etwas über 900 000 Mark von den Versicherungsanstalten an diese Stellen vergütet wurden, betrug die Summe für 1896 schon über 1 Million. Zwar haben sich, wie ein Vergleich der beiden Jahre ergiebt, keine neuen Anstalten zu einem Versuche mit dieser Einziehungsart bewegen lassen, diejenigen, welche sie angenommen, haben sie jedoch immer mehr ausgedehnt. Namentlich gilt dies von den preußischen Versicherungsanstalten, von denen nur noch Ostpreußen, Berlin, Pommern, Westfalen und Hessen-Nassau keine besonderen Einziehungs-Stellen haben. Die übrigen Anstalten stellten für diesen Ausgabeposten im Jahre 1895 insgesamt rund 54 000 Mark ein und im Jahre 1896 schon nahezu 73 000 Mark. Am ausgedehntesten ist diese Einziehungsart im Königreich Sachsen, dann folgen die Hansestädte, Würtemberg, Baden, Thüringen, Hessen und Braunschweig. Nur Baiern, Mecklenburg, Oldenburg und Elsaß-Lothringen kennen sie nicht. Es wäre zu wünschen, daß noch andere als die bisherigen Anstalten von dem ihnen im § 112 des Gesetzes verliehenen Rechte Gebrauch machen.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Gegen die Form des Beschlusses, mittelst dessen General Saussier Walsin-Esterhazy vors Militärgericht verweisen wird, besonders aber gegen die Verfügung des Ausschlusses der Oeffentlichkeit, die übrigens aus Prozeßordnungsgründen noch nicht amtlich sein kann, erhebt einzig Clemenceau in der „Aurore" Einspruch. „Diese letzte Gerichtsposse", ruft er, „fehlte noch in der Sammlung, mit der General Billot uns bewirthet hat. In dem Abgrund, in den man uns getaucht hat, bedürfen wir dringend der Briefe des Generals Gonse, um etwas Licht zu schaffen. Wie ist es möglich, daß sie sich in den Händen des Majors Ravary befinden? Sie müssen zum Vorschein kommen, die Klarstellung der Wahrheit erfordert es, sie werden zeigen, daß General Gonse 1896 die Ueberzeugung des Oberstlieutenants Picquart theilte, daß Esterhazy der Verfasser des Begleitschreibens sei. Wenn er heute anderer Meinung ist, so wird es interessant sein, die Ursache des Meinungswechsels zu kennen. Eine andere Reihe Briefe desselben Generals Gonse, wo General Billots Name auf jeder Seite vorkommt, wird zeigen, welche Mittel die großen Häupter anwandten, um das Licht zu unterdrücken. „Siecle" erzählt heute, nach den ersten Kundgebungen Scheurer-Kestners sei der Generalkontrolleur des Heeres, Martini, zu Dreyfus' Schwiegervater Hadamard gekommen, habe sich als Freund Billots vorgestellt und gesagt, er komme nicht amtlich, jedoch halbamtlich, um zu erfahren, welche Papiere Scheurer-Kestner besitze; Billot möchte dies auf diesem Umwege erfahren, um zu wissen, wie er sich zu verhalten habe. Als ihm geantwortet werden mußte, man kenne Scheurer-Kestners Beweisstücke nicht, zog Martini enttäuscht ab. Zola erhält auf seinen Aufruf an die Hochschuljugend eine Erwiderung, in der es heißt: „Es giebt eine Dreyfus-Sache, man versucht vergebens, dies abzuleugnen. Die öffentliche Meinung ist heute nur die der Presse, und welcher Presse! Freche Lügen, irrsinnige Fabeln, nicht aufrecht zu haltende Fälschungsbeschuldigungen, Märchen verschleierter Damen, das ist der Hintertreppenroman, den man Frankreich darbietet. Der Antisemitismus hat die Frage entgleisen gemacht, die Gerechtigkeit darf aber weder glauben noch politische Parteizugehörigkeit kennen. Es sind Ungerechtigkeiten begangen worden, weil die Regierung offenbar durch frühere schwere Rechtswidrigkeiten gebunden ist, sie hat von vornherein Partei genommen und auf die Rechtspflege einen Druck geübt u. s. w." Das wäre alles recht schön, nur schade, daß diese mannhafte Aeußerung blos 11 Unterschriften trägt.

Marseille, 3. Januar. Die aus Tonkin angekommene Post meldet, daß der Major Gosselin, der Hauptmann Bourgignon und ein Marine-Artillerie-Offizier Smit ausersehen seien, einen Forschungszug in die Provinz Yünan zu unternehmen, der ungefähr zwei Jahre dauern werde. Die politische Leitung des Zuges sei dem Obersten Pennequin anvertraut. Außerdem würden sich an dem Zuge betheiligen zwei Ingenieuroffiziere, ein Vertreter des Ministeriums des Aeußern und einer des Kolonienministeriums.

Der Generalrath von Cochinchina hat nunmehr in die Verdoppelung des Postschifffahrtdienstes zwischen Saigon und Haiphon eingewilligt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. Januar. Der Präsident der Deputirtenkammer Pidal hielt in dem Klub der Konservativen eine Rede, in welcher er die Politik der Liberalen bekämpfte, die die Ersetzung des Generals Weyler herbeigeführt habe, sowie die Oktroyirung einer Autonomie für Kuba, welche der Redner als traurig bezeichnete. Die Konservativen müßten sich vereinigen, um die durch den Tod Canovas' geschaffene Lage zu verbessern, aber sie würden der Vollendung des von der Regierung unternommenen Werkes keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Asien.

China. Das Auftreten Englands hat in den letzten Tagen des alten Jahres auch nach außen hin einen andern Charakter angenommen. Während nach der Besetzung der Kiaotschaubucht die englische Regierung kein besonderes Interesse zur Sache erkennen ließ, sehen wir Englands Haltung seit dem Einlaufen der russischen Schiffe in Port Arthur sich auffällig ändern. Die englische Regierung tritt seitdem auch nach außen hin hervor und sucht ihr Schwergewicht zur See fühlbar zu machen. Zunächst steht fest, daß seit einigen Tagen sieben englische Kriegsschiffe auf der Rhede von Tschemulpo liegen, um denen, die es angeht, zu verkünden, daß England bei der Gestaltung der Dinge in Korea ein ernstes Wort mitzusprechen wünscht und nicht gewillt ist, anzuerkennen, daß die koreanische Halbinsel ganz außerhalb der englischen Interessensphäre liege. In den letzten Tagen aber ist England auch nach China hin handelnd aufgetreten. Es ist jetzt von amtlicher englischer Seite bekannt gegeben worden, daß zwei englische Kriegsschiffe in den Hafen von Port Arthur eingelaufen sind und sich dort neben das russische Geschwader gelegt haben. Das ist um so unzweideutiger gehandelt, als der Hafen von Port Arthur kein internationaler Vertragshafen, sondern ein chinesischer Kriegshafen ist und als bisher allseitig angenommen wurde, daß die an Sibirien stoßende chinesische Mandschurei mit der Halbinsel Liaotung schließlich in die russische Interessensphäre hineingleiten werde. England zeigt jetzt durch die Entsendung von Kriegsschiffen nach Port Arthur, daß es dort die endgültige Festsetzung Rußlands nicht eher zulassen will, bis es selbst sich irgendwelche Gegenleistungen auf chinesischem Gebiete errungen haben wird. Es geht hieraus hervor, daß die internationale Diplomatie in der nächsten Zeit schwierige Aufgaben zu lösen haben wird. Glücklicherweise ist die allgemeine politische Lage und die Vertheilung der Interessengruppen unter den europäischen Großmächten eine solche, daß man mit Zuversicht auf eine friedliche, wenn auch vielleicht nicht schleunige Hebung aller jetzt vorliegenden Schwierigkeiten rechnen kann.

Von der Marine.

** Als Flagglieutenant des Kreuzergeschwaders ist an Stelle des Kapitänlieutenants von Ammon der Kapitänlieutenant Hintze kommandirt.

Ohne Unterschrift.

Novelette nach einer wahren Begebenheit von Alice Senden.

Hedwig Fromm saß in ihrem Boudoir und schrieb. Es war ein lauschiges Zimmerchen, aufs eleganteste ausgestattet; echte Gobelins hingen an den Wänden, jedes Stück Möbel war ein Kunstwerk; der Schreibtisch, vor welchem sie saß, glänzte von goldenen Schreibgeräthen, hier und dort eine Antique, seidene Gewebe an Thür und Fenstern, und der Fuß versank fast in der weichen Fülle des Smyrnateppichs.

Hedwig schrieb ihrer intimsten Freundin, Toni Nagel, mit welcher sie seit ihrer nun halbjährigen Ehe in regelmäßiger monatlicher Korrespondenz stand.

Als Hedwig sich aus ihrem Heimathsort Kiel nach Wien verheirathete, hatten sie und Toni einander heilig versprochen, sich ihre Freundschaft treu zu bewahren und sich jeden Monat im gegenseitigen Wechsel zu schreiben; trotz ihrer, sich eigentlich noch im Stadium der Flitterwochen befindlichen jungen Ehe war Hedwig auch bisher ebenso gewissenhaft dieser Verpflichtung nachgekommen, wie Toni sie nie auf einen Brief vergeblich hatte warten lassen, und sie hatte auch so eben wieder ein Schreiben vollendet, in welchem sie ihrer Freundin das Glück ihrer jungen Ehe in den glänzendsten Farben geschildert hatte und war so mit dem Trocknen des Briefes mit dem feinen Goldstaub vertieft, daß sie das Eintreten ihres Mannes gänzlich überhörte.

Erst als er dicht vor stand, blickte sie zu ihm auf, und auf seine Frage, ob sie, bevor es ganz dunkel würde, einen Spaziergang mit ihm machen wolle, erwiderte sie schnell: „Von Herzen gerne, Schatz, ich bin gerade mit Schreiben fertig."

„Fertig?" fragte Paul Fromm, und beugte sich über den Brief seiner Frau, „ich glaube, Du irrst."

„Wieso?" fragte Hedwig lächelnd, „habe ich wieder ein Komma vergessen oder einen Punkt grausam zum Semikolon gestempelt, was mein gestrenger Gemahl nicht gelten lassen will?"

„Nein, Hedwig," sagte Paul freundlich, „aber ich sehe keine Unterschrift unter dem Brief."

„Ach, aber Schatz, das ist doch unnöthig; Toni kennt meine Handschrift ganz genau und weiß sogleich, von wem der Brief kommt, und sonst geht der Absender doch Niemandem etwas an."

„Das ist theilweise wohl richtig, Hede, aber ich hatte Dich schon wiederholt gebeten, mit dieser Nachlässigkeit, denn es ist eine Nachlässigkeit, vorsichtiger zu sein."

„Das hast Du," gestand Hedwig kleinlaut zu, „aber wenn ich nur wüßte, warum? Den Grund kann ich noch immer nicht verstehen, und ich finde es beinahe kleinlich von Dir, diese Bagatelle zu erwähnen."

„So komm, kleine Frau," sagte Paul zärtlich, „setze Dich her zu mir und höre mir zu, ich will Dir eine kleine Geschichte erzählen, welche den Vorzug hat, von mir mit erlebt zu sein, und daher bürge ich für den wahren Inhalt derselben, sie soll Dir dazu verhelfen, meine Abneigung gegen Briefe ohne Unterschrift kennen zu lernen und zu theilen."

„Ach, ja, Männchen," rief Hedwig aus; Paul zog sie zu sich auf das Sofa, allmälig kam auch schon die Dämmerung geschlichen, und mit ihr auch jene seltsame Stimmung, die uns so leicht reizt, den Schleier von vergangenen Dingen zu lüften, und Paul begann:

„Wie du weißt, kam ich mit zwanzig Jahren aus meiner kleinen Vaterstadt Dorum nach dem herrlichen Wien, welches mir mit all seinen Vergnügungen und Genüssen als der Inbegriff des Lebens für einen jungen Mann erschien, und besonders übte das Theater einen großen Reiz auf mich aus, nachdem das Interesse dafür schon durch einige umherziehende Schauspielertruppen, welche sich zeitweilig bei uns aufgehalten hatten, in mir wachgerufen worden war. Ja, meine Liebe für die Schauspielerkunst ging so weit, daß ich einmal den Entschluß faßte, selbst zur Bühne zu gehen, indem ich die Liebe zur Kunst mit künstlerischem Beruf verwechselte, und als ein meinem Vater befreundeter Theaterdirektor sich einst zum Besuch bei uns kurze Zeit aufhielt, theilte ich demselben meinen Wunsch mit und ließ mich von ihm prüfen.

Zu meinem Glück, wie ich freilich nicht gleich, aber später desto mehr einsah, war derselbe aufrichtig genug, mir nach Beendigung der Prüfung zu sagen:

„Junger Mann, ich will Ihnen die ungeschminkte Wahrheit sagen: Sie haben zu viel Talent, um einen schlechten Schauspieler, aber nicht genug, um jemals einen guten abgeben zu können, und so würden Sie es nie zu etwas Ordentlichem bringen und auf den Brettern, die die Welt bedeuten, immer nur untergeordnete Rollen spielen."

Nun, ich war vernünftig genug, dem Mann für seine offene Auskunft dankbar zu sein und diese Neigung in mir zu begraben. Mein Interesse aber für alles, was mit dem Theater zusammenhing, war darum nicht erloschen, und so schwärmte ich auch bald nach meiner Uebersiedelung hierher für die damals so beliebte und gefeierte erste Liebhaberin, welche am Raimund-Theater engagirt war.

Ihr Bühnenname thut hier nichts zur Sache; ihr wirklicher Name war Ellen Rüthe. Natürlich blieb meine Schwärmerei ihr verborgen, denn ich war damals ja noch zu jung, um hoffen zu können, in der Schaar ihrer Anbeter bemerkt zu werden; ich hatte aber einen Freund, der etwa acht Jahre mehr zählte als ich, und dessen Freundschaft verdanke ich die nähere Bekanntschaft der jungen Schauspielerin. Aus seinem Munde entnahm ich auch diese traurige Geschichte, während Fräulein Rüthe selbst mir in einer letzten Stunde ihres hiesigen Aufenthaltes die Kommentare zu Manchem gab.

Mein Freund nun, ich will ihn Erich von Wellheim nennen, war von Anfang an ein aufrichtiger Verehrer des jungen Mädchens gewesen; sie trafen sich häufig in Gesellschaften, da Ellen in den ersten Kreisen verkehrte, und er fehlte nie im Theater, wenn sie auftrat. Feine Fäden sind es, mit denen die Liebe junge Herzen anfangs zu umgarnen weiß, unsichtbare Fäden, welche aber mit jeder Stunde stärker werden durch Gewohnheit oder häufiges Beisammensein, bis man sie plötzlich unzerreißbar fühlt, und so war es auch bei meinem Freunde und der jungen Schauspielerin gekommen. Sein Interesse verwandelte sich bald in Liebe, und auch Ellen schien glücklich, wenn sie ihn in ihrer Nähe wußte.

Fräulein Rüthe war Polin von Geburt; sie war jedoch schon als Kind mit ihren Eltern nach Bremen gezogen, wo sie aufwuchs und auch in ihrer ersten Jugend an der dortigen Bühne engagirt worden war. Sie hatte den besten Ruf von dort mit nach Wien gebracht, den sie sich auch hier bewahrt hatte; die Töchter der ersten Patrizierfamilien in Bremen waren innig mit ihr befreundet gewesen, und hin und wieder erhielt sie den Besuch der einen oder anderen dieser Freundinnen, welche dann bei ihr wohnten; selbst die schlimmsten Verleumder konnten ihrem Ruf Nichts anhaben, und Keiner ihrer Verehrer konnte sich der geringsten Bevorzugung vor dem Andern rühmen.

Erich v. Wellheims Liebe zur schönen Rüthe war bald in Wien bekannt, er dachte Tag und Nacht nur noch an sie, und nur die Gewißheit, daß seine Mutter zu einer Heirath mit einer Schauspielerin nie ihre Einwilligung geben und solche Mesalliance als das größte Unglück für ihren Sohn betrachten würde, hatte ihn bis dahin zögern lassen, Ellen zu seinem Weibe zu begehren.

Eines Abends aber, als sie in einer Gesellschaft beisammen saßen in einem lauschigen Winkel eines kühlen Wintergartens, in welchen der Mond sein silbernes Licht ergoß und die Goldfischlein leise in ihrem Behälter plätscherten, während um sie her von den Grotten das Wasser melodisch hinabtropfte und der Duft der Tropenpflanzen sich mit einem leisen Parfüm, welches von Ellen ausging, vereinte, während vom Saal einige Klänge der Ballmusik durch die halbgeöffnete Thür hinüber klangen, und sie ihm mit ihrer süßen Stimme von ihrem Elternhaus und ihrer so glücklich verlebten Kindheit erzählte, da siegte seine so lange mühsam gezügelte Leidenschaft für sie, und er bot ihr sein Herz und seine Hand. Er sagte ihr, wie lange er sie innig liebe und nicht länger ohne sie leben könne noch wolle!

Einen Augenblick schien es, als wolle die Schauspielerin das Glück, welches sich ihr hier so verlockend bot, ergreifen, sie schloß die Augen und ließ es geschehen, daß Erich sie stürmisch an sich zog und sie küßte. Dann aber ermannte sie sich, strich mit der Hand über die Augen, als wolle sie das Lichtbild, welches sie geschaut, wie einen Traum beim Erwachen verscheuchen, nahm dann den Kopf des vor ihr Knienden liebevoll zwischen die Hände und sagte, indem sie ihn innig anblickte, mit leiser Stimme:

„Hören Sie wohl zu, Erich, was ich Ihnen zu sagen habe: wenn ich Sie nicht so tief und rein lieben würde, wie ich es thue, so würde ich Ihre Werbung jetzt angenommen haben und meine Bedenken damit beschwichtigen, daß ich auch nur ein schwaches Weib bin, welches ebenso gut wie viele andere das Recht hat, das Glück einer geliebten Frau und einer ruhigen Ehe zu genießen. Man wirft das Recht auf Glück ja so leicht nicht fort, und selbst mit erlahmender Hand hält man es noch fest. Ich liebe Sie aber zu innig, um dieser Wünsche halber Ihren Antrag anzunehmen und Sie so mit Ihrer Familie in Uneinigkeit zu bringen; deshalb will ich für uns beide stark sein, so schwer es mir auch wird, denn ich weiß wohl, daß Ihre adelsstolze Mutter, Frau Majorin von Wellheim, ein Vorurtheil gegen mich als Schauspielerin hat und nie glauben würde, daß ich im Stande wäre, Sie glücklich zu machen, und eine Ehe ohne der Eltern Einwilligung kann nie segenbringend werden. Ich danke Ihnen für Ihre Liebe, Erich. Gott allein weiß es, wie innig ich dieselbe erwidere, aber Ihr Weib kann und darf ich nicht werden!" Und keine Bitten und Beschwörungen waren im Stande, sie in ihrem festen Entschluß wankend zu machen.

Erich v. Wellheim war von dem Augenblick an wie verwandelt; sein sonst so liebenswürdiges Wesen verwandelte sich in Menschenscheu und Schroffheit, und auch seiner Mutter fiel sein verändertes Benehmen bald auf; sie bestürmte ihn so lange mit Fragen und ließ ihm keine Ruhe, bis er ihr die heldenmüthige Entsagung der jungen Schauspielerin mittheilte, und sie war Weib genug, um zu fühlen, daß ein hoher Grad von Charakterfestigkeit dazu gehörte, um da aus freiem Willen und um des Andern Glück halber zu entsagen, wo das Herz sein Recht fordert, wo man liebt und wieder geliebt wird.

Sie fühlte sich auch daher veranlaßt, ihrem Sohn die Anerkennung zuzugestehen, und dieser hätte nicht jung und nicht hoffnungsvoll sein müssen, um dieses Zugeständniß seiner Mutter nicht zu benutzen, Alles aufzubieten, sie weicher gegen seine Geliebte zu stimmen; er erzählte ihr von ihrer Schönheit, denn Frau v. Wellheims Abneigung war bisher so weit gegangen, daß sie nie das Theater besucht hatte, wenn sie wußte, daß Fräulein Rüthe auftreten würde; er erzählte ihr von ihrer Beliebtheit sowohl hier als auch in Bremen und wußte Ellen in so glänzenden Farben zu schildern, daß seine Mutter unwillkürlich interessirt wurde und endlich ihre Einwilligung gab, als er sie bat, sie am andern Abend ins Theater begleiten zu dürfen, um Fräulein Rüthe in einer ihrer Glanzrollen zu sehen.

Zwar bereute Frau Majorin am nächsten Tage schon dieses Nachgeben, aber eingedenk dessen, daß ein gebrochenes Versprechen ein gesprochenes Verbrechen ist, wollte sie ihr Wort halten und so saß sie Abends in der Loge neben ihrem Sohne, welcher vor sichtlicher Aufregung kein Wort sprach.

Er hatte absichtlich seiner Angebeteten die Anwesenheit seiner Mutter im Theater nicht vorher angekündigt, um sie in ihrem Spiel nicht zu beeinflussen, aber zufällig hörte Ellen einen Schauspieler vor Beginn der Vorstellung zum Regisseur sagen:

„Da sitzt ja auch die Frau Majorin von Wellheim mit ihrem Sohn; sie ist doch noch eine schöne Frau, wenn sie nur nicht so stolz wäre auf ihren erkauften Adel; es ist übrigens das erste Mal, daß ich sie hier im Theater bemerke."

Sofort wußte Ellen, daß viel für sie von diesem Abend und von dem Eindruck, welchen sie auf Erichs Mutter machen würde, abhinge und von diesem Gedanken beseelt, spielte sie ihre Rolle mit solch' hinreißender Liebenswürdigkeit, Anmuth und Wärme, daß sie sie zu einer ihrer größten Glanzrollen machte und daß der Applaus, den sie nach jedem Aktschluß erntete, kein Ende nehmen wollte; es war ein tosender Beifall, der sie immer und immer wieder vor die Rampe rief, und zu ihrer inneren Genugthuung sah sie, daß auch die Frau Majorin v. Wellheim lebhaft mit applaudirte und mehrmals eifrig mit dem Kopfe nickte, wenn ihr Sohn sie wie fragend ansah.

Als die Frau Majorin nach dem Theater mit ihrem Sohn in ihrem eleganten Landauer nach Hause fuhr, sagte sie zu Erich:

„Ich will offen sein, mein Sohn, wie ich es, wie Du weißt, immer bin; ich habe Fräulein Rüthe abzubitten, daß ich an ihrer Kunst gezweifelt habe; sie ist ein von Gott begnadetes Talent, aber Das ist es gerade, was mich in meinem einmal gefaßten Entschluß nur bestärkt: Ein solches Talent auf der Bühne giebt nun und nimmer eine gute Hausfrau, wie wir sie in unseren Kreisen gewohnt sind; es ist einer solchen Künstlerin nicht gegeben, sich an dem ruhigen Einerlei der Häuslichkeit genügen zu lassen, und würde Eure gegenseitige Liebe auch in der ersten Zeit keinen Schatten in Eurer Ehe aufkommen lassen, glaube mir, die trüben Stunden würden nicht ausbleiben. Wie bald schon würde Fräulein Rüthe der Ruhe des Privatlebens überdrüssig, und Du würdest mit unglücklich werden, sähest Du sie unbefriedigt!"

Erich gerieth über diese Worte außer sich und warf ihr vor, sie beurtheile Ellen so hart, ohne sie näher zu kennen; sie solle sie nur einmal außer der Bühne kennen lernen, und ihre Meinung würde sich ändern, — und er bestürmte sie mit Vorwürfen, daß sie sein Lebensglück in der Hand halte und es nur durch ihr Vorurtheil, das wiederum ihr Adelsstolz ihr diktirte, zerstöre, bis Frau von Wellheim sich endlich erbitten ließ, der Schauspielerin am nächsten Morgen einen Besuch zu machen, um sie auch in ihrer Häuslichkeit näher kennen zu lernen, ein Zugeständniß, zu welchem sie nichts auf der Welt hätte bewegen können, als die abgöttische Liebe, die sie für ihren Einzigen hegte. (Schluß folgt.)

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 5. Januar. Gestern Nachmittag um 4½ Uhr wurde die Feuerwehr durch eine Meldung von der Schloßwache allarmirt, es handelte sich jedoch anscheinend nur um einen Schornsteinbrand im Hause Pelzerstraße 20, weshalb der Löschzug wieder abrückte. Eine Stunde später wurde gemeldet, daß in der ersten Etage des vorerwähnten Hauses die Dielung und Balkenlage unter einem Ofen in Brand gerathen sei, es wurde die Druckspritze zur Hülfeleistung entsandt und hatte die Abtheilung der Feuerwehr längere Zeit auf der Brandstelle zu thun.

* Im Stadttheater wird heute Nachmittag der „Struwelpeter" zum letzten Male gegeben, Abends findet eine Wiederholung von Freytags „Journalisten" statt. Morgen, Donnerstag, geht bei Schauspielpreisen die Märchenoper „Hänsel und Gretel" in Scene, derselben geht das Lustspiel „Unter vier Augen" vorauf. Die erste Aufführung der neuen Oper „Haschisch" ist für kommenden Sonntag in Aussicht genommen.

— Dem Ober-Zollinspektor Matthiae zu Swinemünde ist der Charakter als Steuer-Rath verliehen.

— Ueber die Kündbarkeit der Miethsverträge beim Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 herrschen bei Miethern und Vermiethern noch viel Unklarheiten. Nach dem § 179 des Einführungsgesetzes zum B. G.-B. würde ein etwa am 1. Oktober 1895 für die Dauer von zehn Jahren, also mit gewollter verbindlicher Kraft bis zum 1. Oktober 1905 errichteter Miethskontrakt vom 1. Januar 1900 ab nicht mehr nach den Grundsätzen und Vorschriften des Preußischen Allg. L.-R., sondern nach denen des dann zur Geltung kommenden Reichsrechts beurtheilt. Was also etwa nach Landrecht an Befugnissen dem Vermiether gegenüber dem Miether zustand, ihm aber im B. G.-B. nicht eingeräumt worden ist, hört auf, verbindliche Wirkung zu haben. Ebenso fällt die verpflichtende Kraft derjenigen Vertragsbestimmungen weg, die zwar mit dem alten, nicht aber mit dem neuen Rechte vereinbar sind. Jeder der beiden Theile kann aber nach Belieben und ohne Rücksicht auf die vertragsmäßig festgesetzte Geltungsdauer das Miethsverhältniß für den ersten, nach Landrecht zulässigen Termin kündigen. Die vertragsmäßigen Kündigungsbestimmungen kommen also nicht in Betracht, in dem oben angedeuteten Falle könnte also jeder Theil den an sich bis 1. Oktober 1905 laufenden Vertrag vom 1. Januar 1900 per 1. April 1900 kündigen. Um den gefährlichen Wirkungen dieser Bestimmung für Miether und Vermiether zu entgehen, giebt das „Grundeigenth." den Parteien folgenden beherzigenswerthen Rath: Beim Abschlusse von neuen Miethsverträgen, deren Geltungsdauer über den kritischen Tag hinausreichen soll, nehme man in den Text des Vertrages folgenden Passus auf: „Beide Theile entsagen dem Rechte, diesen Vertrag am 1. Januar 1900 nach Maßgabe des Artikels 171 des Einführungsgesetzes zum B. G.-B. zu kündigen und wollen, daß derselbe bis zu Ende unverändert fortbestehe."

Durch eine derartige übereinstimmende Willenserklärung kann man erreichen, daß trotz der entgegenstehenden Bestimmungen des B. G.-B. das Verhältniß nach preußischem Landrecht beurtheilt werden soll. Nur dort, wo die neue Kodifikation jede Abweichung ausschließt, würde der Vertrag oder das ganze Miethsverhältniß eine Abweichung erfahren. Die Kündigungsbefugniß aber kann unter allen Umständen wirksam wegbedungen werden. Will man sich hierauf beschränken und ist man damit einverstanden, daß der Vertrag selbst später nach dem B. G.-B. beurtheilt werde, so genügt der obige Zusatz ohne den Satz: „und wollen, daß derselbe bis zu Ende unverändert fortbestehe." — Natürlich hindert nichts, wenn sonst die Sachlage dazu geeignet erscheint, einen entsprechenden Paragraphen den schon bestehenden Verträgen noch nachträglich einzuverleiben.

Landwirthschaftliches.

Mittel gegen die Schweinekrankheit. Wenn ein Schwein alles Fressen verschmäht und rothbraune Flecken hinter den Ohren bekommt, so hat es die Bräune oder, wie sie auch genannt wird, den Rothlauf. Man hole sich so bald als möglich aus der Apotheke ⅛ Liter Salmiakgeist (Ammoniak), gieße zwei Eßlöffel voll von demselben zu einem und einem halben Liter Wasser und schütte dieses Gemisch in den zuvor mit warmem Wasser gut gereinigten Trog. Wenn nöthig, treibe man das Schwein an den Trog; sowie es die Arznei riecht, wird es dieselbe begierig saufen. Nach Verlauf von einer Stunde setze man dasselbe Gemisch dem Schweine wieder vor und wiederhole dies so lange, als das Schwein die Arznei säuft; verschmäht es dieselbe, so ist es wieder gesund, was in der Regel am zweiten Tage der Fall ist. Ist die Bräune geheilt, so muß unbedingt, um der Knochenkrankheit vorzubeugen, unter das Futter des Schweines täglich eine Handvoll gelöschter Kalk gemischt werden. Sollte wider Erwarten das Schwein den Salmiakgeist nicht freiwillig saufen, so muß er in reinem Zustande, d. h. ohne Wasserzusatz, täglich mehrere Male hinter den Ohren, unter dem Bauche und zwischen den Hinterschenkeln eingerieben werden. Daß auch hiernach eine mehrtägige Kalkfütterung nothwendig ist, versteht sich von selbst. — Wer diese Rathschläge befolgt, wird kein Schwein mehr durch die Bräune verlieren.

Dem Mühlenbaumeister Stephan Steinmetz in Leipzig-Gohlis ist es vor Jahren gelungen, ein **Getreide-Müllerei-Verfahren** zu erfinden, wodurch ein einfaches Waschen und Enthülsen des Weizens oder Roggens, ganz ähnlich dem Mandelschnipsen, die nahrhaften Getreidekörner vor dem Zermahlen von dem anhaftenden Schmutze und den unverdaulichen Strohhülsen getrennt werden. Gegen die alte Müllerei ergiebt dies eine 10—25 Prozent höhere Mehlausbeute, das in Folge seiner großen Reinheit wohlschmeckend und leicht backfähig ist. Dieses Brod aus enthülstem Getreide enthält die gesamten reinen Nährstoffe des Getreides und ist, wie Professor Dr. Franz Hofmann-Leipzig erklärte, das gesundeste, nährendste und den menschlichen Verdauungsorganismen zuträglichste Brod. Dagegen ist unser jetziges Mehl um 34,59 Mark pro 100 Kilogramm = 1 Tonne theurer als das Steinmetz-Mehl! Deutschland verbraucht jährlich 5 Millionen Tonnen Roggen, wir würden also bei Anwendung des Steinmetzschen Verfahrens 5 × 34 = jährlich 170 Millionen Mark sparen.

Gerichts-Zeitung.

Wiesbaden, 4. Januar. Die Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das Urtheil gegen den Redakteur der „Freisinnigen Zeitung" in Berlin wegen Beleidigung des ultramontanen Reichstagskandidaten Grafen Fugger mit 500 Mark, setzte aber die Strafe des Redakteurs des hiesigen freisinnigen Blattes, welches den Artikel abgedruckt hatte, auf 300 Mark herab.

Vermischte Nachrichten.

— Wir haben vor einiger Zeit aus Schweden über den angeblichen Ueberfall berichtet, dessen Opfer eine junge Schwedin, Frl. Helga von Fägerskiöld, gewesen sein soll, die als Zeugin in einem sensationellen Vergiftungsprozeß auftreten sollte. Der Ueberfall und die ganze mit ihm zusammenhängende mysteriöse Geschichte hat durch die neuesten Ermittelungen eine überraschende Erklärung gefunden, durch die man allerdings vor ein psychologisches Räthsel gestellt wird. Ende 1895 war auf dem Adelssitze Broxwik in Oestergötland der Baron Taube von Block nach langem Siechthum gestorben. Später auftauchende Gerüchte beschuldigten die Wittwe, ihren Gatten vergiftet zu haben; sie wurden durch die Exhumirung und Sezirung der Leiche bestätigt. Der Baron war mit Arsenik und Sublimat vergiftet worden. In Folge dieser Konstatirung und auf Grund verschiedener Zeugenaussagen wurde gegen die Baronin die Anklage erhoben. So schwer sie belastet schien, so sprachen doch einige Gründe für ihre Unschuld. Es ließ sich kein Motiv nachweisen, das sie zu dem Verbrechen bewogen haben konnte. Einige Belastungszeugen verwickelten sich in Widersprüche, einer ertränkte sich. Sehr auffallend war es, daß die künftige Schwiegertochter der Baronin, Frl. von Fägerskiöld, mit allen Mitteln den Verdacht gegen die Mutter ihres Bräutigams schürte. Nun kam das räthselhafte Attentat hinzu. Am 29. November wurde, wie erinnerlich, Frl. v. F. mittelst anonymen Schreibens aufgefordert, sich an einem abgelegenen Ort einzufinden, da man ihr wichtige Eröffnungen in Sachen des Mordes zu machen habe. Sie begab sich hin, und zwar in Begleitung, ließ aber die Begleiter eine Strecke weit von dem bezeichneten Ort zurück. Als sie nach einer halben Stunde nicht zurückkam, begann man sie zu suchen und fand sie ohnmächtig und aus mehreren Kopfwunden blutend. Dies erzeugte den Verdacht, daß gegen sie im Interesse der alten Baronin ein Attentat versucht worden sei. Allein da geschah es, daß Frl. von F. im Verhör über dieses Attentat sich in Widersprüche verwickelte, der mißtrauisch gewordene Untersuchungsrichter begann immer schärfer in sie zu dringen, und schließlich legte sie das Geständniß ab, daß sie thatsächlich jene Einladung zum Rendezvous selbst geschrieben und das Attentat fingirt habe, um die öffentliche Meinung noch mehr gegen die alte Dame einzunehmen. Dieses Geständniß wurde für sie noch aus einem Grunde verhängnißvoll — weil sie nämlich zugab, daß sie mit gefälschten Briefen arbeite, wenn es zu ihren Zwecken paßt — und in der Affaire hatte bereits früher eine bis dahin für räthselhaft gehaltene Brieffälschung eine Rolle gespielt. Einige Wochen vorher war nämlich beim Gericht ein Brief mit der Unterschrift Helga Fägerskiölds eingelaufen, in welchem diese — sich selbst als die Mörderin des alten Kammerherrn bekannte. Als man sie darauf zu Gericht zitirte, that sie empört und verwies darauf, daß der Brief offenbar eine Fälschung ihrer Handschrift sei, da der Fälscher die Buchstaben zuerst mit Bleischrift geschrieben und dann mit Tinte überzogen hatte — man sah die Bleistiftstriche noch. Von selbst ergab sich daraus die Vermuthung, daß wieder von einer der alten Baronin nahestehenden Seite durch diese Fälschung die Diskreditirung Helga F.'s beabsichtigt worden sei. Aber nun, nach dem fingirten Attentat und nach dem Eingeständniß, daß sie jene Einladung gefälscht hatte, wurde Helga F. auch betreffs jenes Tinten- und Bleistiftbriefes ins Gebet genommen, und auch hier schritt sie endlich zu einem Geständnisse: sie hatte auch diesen Brief geschrieben, mit all dem unglaublichen Raffinement auch hier eine Fälschung fingirt. Inzwischen ist auch ermittelt worden, daß Helga v. F. vor ihrer Verlobung mit dem Sohn der Baronin mit dem Vater desselben, dem Ermordeten, eine Liaison gehabt hat, der ein Kind entsprossen ist. Es drängt sich somit der Verdacht auf, daß sie selbst den Baron vergiftet hat, damit er ihre Verbindung mit seinem Sohne nicht verhindere. Aber selbst wenn dieser Verdacht begründet sein sollte, bleiben die Intriguen dieser Frau unbegreiflich.

Toronto, 4. Januar. Der Versammlung im Rathhause in London (Kanada), bei welcher sich gestern Abend das gemeldete Unglück ereignete, wohnten etwa 2000 Personen bei. In Folge Nachgebens eines verfaulten Balkens brachen 400 Quadratfuß des Fußbodens so ein, daß eine trichterförmige Oeffnung entstand, in welche zweihundert Personen hinabstürzten. Ein sehr großer Geldschrank und eine Menge Eisenwerk fiel noch auf dieselben herab; Feuerrufe brachten eine furchtbare Panik zum Ausbruch. Die Verunglückten waren 20 Fuß tief in den Amtsraum des Bürgermeisters herabgestürzt; dadurch wurde auch der Fußboden dieses Zimmers durchschlagen, so daß ein großer Menschenknäuel in den Keller hinabgerissen wurde. Die Zahl der Verunglückten ist bis jetzt auf 28 Todte und 100 Verwundete festgestellt; unter ihnen sind viele der hervorragendsten Bürger der Stadt.

Bankwesen.

Berlin, 4. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 31. Dezember 1897 (gegen 24. Dezember 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 826 156 000, Abnahme 61 787 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 15 660 000, Abnahme 2 311 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 12 079 000, Zunahme 1 987 000.
4) Bestand an Wechseln M. 768 778 000, Zunahme 105 959 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 172 671 000, Zunahme 76 538 000.
6) Bestand an Effekten M. 37 807 000, Zunahme 34 741 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 97 442 000, Zunahme 9 244 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 319 972 000, Zunahme 187 998 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 426 404 000, Abnahme 27 802 000.
12) An sonstigen Passiven M. 34 597 000, Zunahme 4 175 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Dezember 2 199 054 600 Mark abgerechnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 4. Januar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 146,00 bis 155,00, Hafer 135,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 132,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 182,00, Gerste 140,00 bis 144,00, Hafer 132,00 bis 137,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 177,00 bis 179,00, Gerste 125,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 137,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 175,50 bis 176,50, Gerste 131,00 bis 133,00, Hafer 133,00 bis 140,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,50 bis 135,00, Hafer 140,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 128,00, Weizen 180,00, Gerste 130,00, Hafer 139,00, Kartoffeln 38,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,50, Weizen 178,30, Gerste 130,50, Hafer 133,50, Kartoffeln 37,50 Mark.

Stolp: Roggen 132,00, Weizen 187,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00, Hafer 131,00 bis 138,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 3. Januar.

Platz Berlin: Roggen 147,50, Weizen 192 75, Hafer 152,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 189,00, Gerste 134,00 bis 143,00, Hafer 139,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,50 Mark.

Odessa: Roggen 150,90 Mark, Weizen 204,00 Mark.

Riga: Roggen 156,00 Mark, Weizen 209,00 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 210,40 Mark.

Magdeburg, 4. Januar. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,30—10,45, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,50 bis 8,40. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,50. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,50 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,50 bez. u. B., per Februar 9,57½ G., 9,60 B., per März 9,65 G., 9,67½ B., per April 9,70 G., 9,75 B., per Mai 9,80 bez. u. B. Matt.

Köln, 4. Januar. Rüböl loko 60,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,50, per Februar 9,62½, per März 9,67½, per Mai 9,82½, per Juli 9,95, per Oktober 9,80. Matt.

Hamburg, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 33,50 G., per Mai —,— G., per September 34,00 G., per Dezember —,— G.

Petersburg, 4. Januar. Weizen loko 11,70 bis —,—, Roggen loko 6,70 bis —,—, Hafer loko 4,70, Leinsaat loko 11,50 bis —,—. Hanf loko —,—, Talg loko —,—. Wetter: Frost.

Glasgow, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 4 d. Ruhig.

London, 4. Januar. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 62 Lstr. 18 Sh. — d. **Zink** 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Blei** 12 Lstr. 10 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 3 d.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Finanzminister Dr. von Miquel und den Chef des Militärkabinets General von Hahnke zum Vortrag und nahm später an der Frühstückstafel beim Offizierkorps des Lehr-Infanterie-Bataillons Theil.

— Zu der gestrigen Auslassung des „Reichsanzeigers" über den Ausbau des Kanalnetzes schreibt die „N. A. Z.": Sollten wider Erwarten die betheiligten Provinzen diese Voraussetzung nicht erfüllen, so würde die Sache wiederum scheitern, wie es 1894 geschehen ist. Es ist indessen zu hoffen, daß die Angelegenheit jetzt zu einem erwünschten Abschlusse gelangt, nachdem allseitig bekannt geworden ist, auf welche Schwierigkeiten sie überhaupt in den parlamentarischen Körperschaften stößt.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre ist der Kapitän z. S. Rosendahl zum Befehlshaber an Bord über die deutschen Streitkräfte in Kiaotschau ernannt worden.

— Bevor Erzbischof von Stablewski gestern der kaiserlichen Frühstückstafel beiwohnte, machte er dem Reichskanzler einen Besuch und hatte mit dem Fürsten Hohenlohe eine längere Unterredung.

— Die Meldung, daß der Prinz Alexander zu Hohenlohe als Regierungspräsident für Wiesbaden in Aussicht genommen sei, wird offiziös als Erfindung bezeichnet.

— Wie die „N. A. Z." hört, ist dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes, betr. die anderweite Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien, zugegangen.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Stein", Kommandant Kapitän z. S. Oelrichs, am 3. Januar in San Juan auf Portorico angekommen und beabsichtigt am 6. Januar nach der Insel Culebra und von da am 12. Januar nach St. Thomas in See zu gehen.

— Wie der „Post" aus Petersburg gemeldet wird, sind dieser Tage aus Petersburg nach Odessa, Cherson und Nikolajew die Vertreter einer großen belgischen Kompagnie abgereist, um dort die Errichtung von Schiffsbauwerften in großartigstem Maßstabe einzuleiten. Wahrscheinlich wird Odessa für diese Anlage gewählt werden.

— Fürst Bismarck erläßt in den „Hamb. Nachr." folgende Danksagung: „Friedrichsruh, 2. Januar 1898. Zum Jahreswechsel sind mir in Form von Telegrammen, Karten und Briefen so viele Begrüßungen zugegangen, daß ich bei meiner leidenden Gesundheit nicht im Stande bin, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb meine Freunde, meinen herzlichen Dank für Ihr freundliches Gedenken und meine guten Wünsche für das neue Jahr hierdurch entgegen zu nehmen. v. Bismarck."

— Der „Post" zufolge ist der Berliner Agent des russischen Finanzministeriums, Timirjasew, beauftragt worden, zur Frage der Ermäßigung der deutschen Eisenbahntarife für Petroleum und andere Naphtaprodukte russischer Provenienz und wegen Gewährung einiger anderer Vergünstigungen an russische Exporteure mit der deutschen Regierung Verhandlungen anzuknüpfen.

— Auch dem Reichstage soll, der „M. P. C." zufolge, noch im Laufe dieser Session ein Komptabilitätsgesetz zugehen.

Wie dieselbe Korrespondenz mittheilt, ist in maßgebenden Kreisen in Erwägung gezogen worden, ob es sich nicht empfehle, wie früher für die Provinz Pommern, jetzt für die Provinz Posen einen königlichen Statthalter zu ernennen, welcher während eines Theils des Jahres in Posen residiren würde.

— Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist S. M. S. „Geier", Kommandant Korvetten-Kapitän Jacobsen, am 3. Januar in St. Thomas angekommen und beabsichtigt, am 5. Januar nach Port au Prince in See zu gehen.

— Die „Post" bezeichnet die Nachricht des „B. T." von einem weiteren Nachschub von Matrosenartilleristen, Infanteristen und Lazarethpersonal nach Kiaotschau als unbegründet. Auch gegenüber den Meldungen Newyorker bezw. englischer Blätter, wonach der Vizekönig Li-Hung-Tschang das Vorgehen Deutschlands als eine gröbliche Völkerrechtsverletzung bezeichnet haben soll und China Tausende von Truppen auszuheben im Begriff sein soll, konstatirt die „Post", daß hier nichts bekannt, was die Wahrheit dieser Mittheilungen irgendwie zu erhärten im Stande wäre.

Köln, 4. Januar. Gegenüber der telegraphisch hierher gemeldeten Pekinger Times-Depesche, wonach zwischen Rußland und China lebhaft über eine Anleihe verhandelt werde, erfährt der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." von sehr gut unterrichteter Seite, daß seit vorigem Donnerstag wegen einer chinesischen Anleihe in London sehr ernste Verhandlungen im Zuge sind. Der zwischen Petersburg und Paris gemachte Versuch ist hier gescheitert an der Forderung des Ministers Hanotaux, daß die in Frankreich aufzubringende Anleihe von einer französischen Bank auszugeben sei, während Murawiew die Führung der russisch-chinesischen Bank vorbehalten wollte. Der Mißerfolg ließ als Ergebniß einige Verstimmung zwischen beiden Parteien zurück. Die Chinesen boten darauf die Anleihe in London an, diesmal bei allerersten Häusern, die früher abgelehnt hatten, und suchten zugleich bei der englischen Regierung deren Befürwortung nach. In Folge der jüngsten Ereignisse soll nun von beiden Seiten der Plan ganz ernst erwogen werden. Das englische Kabinet, welches von den letzten Vorfällen in China ganz überrumpelt worden ist, wird angeblich von seinen Anhängern, die wegen der geringen Erfolge des letzten Jahres fast aufsässig geworden sind, sehr lebhaft geschoben. Als Sicherheit für eine Anleihe von 400 Millionen Franks soll, wie es heißt, eine chinesische Grundsteuer und dadurch eine gewisse Kontrolle in Erwägung stehen. Englischerseits soll gleichzeitig bedungen werden, daß das Haupt dieser Kontrolle ein Engländer und daß der Nachfolger des heutigen Zollvorstehers Sir Robert Hart wieder ein Engländer werde. Außerdem bestände das britische Kabinet auf einem Gebietszugeständniß, welches vor der Hand geheim bleibe. Was die Angaben der „Times" über Verhandlungen zwischen Rußland und China anlangt, so verlautet, daß allerdings von russischer Seite ganz neuerdings den Chinesen angeboten worden sei, die in Paris gescheiterte Anleihe unter günstigeren Bedingungen als in London in Rußland anzubringen.

Forst i. L., 4. Januar. Das Medefind'sche Fabrik-Etablissement mit drei Tuchfabriken und einer Spinnerei ist total niedergebrannt. Etwa 300 Arbeiter sind brodlos geworden.

Wien, 4. Januar. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Gautsch und den Vertretern der deutsch-böhmischen Abgeordneten sind zu beiderseitiger Zufriedenheit beendet worden. Die deutschen Abgeordneten werden in Folge dessen an den Verhandlungen des böhmischen Landtages theilnehmen.

Pest, 4. Januar. Nachdem die Oppositionsparteien die Obstruktion haben fallen lassen, nahm das Abgeordnetenhaus die Ausgleichs-Provisoriums-Vorlage an. Dafür stimmten die Liberalen, die Nationalpartei und die Volkspartei. Die Anträge der oppositionellen Parteien wurden abgelehnt und nur der Antrag des Abgeordneten Engedy, wonach die Regierung die Daten bezüglich des besonderen Zollgebiets der Legislative vorzulegen hat, angenommen.

Pest, 4. Januar. In Folge der in den letzten Tagen im Abgeordnetenhause stattgehabten Debatten werden drei Ehrenaffairen ausgefochten werden, an denen Graf Stephan Tisza, Ludwig Olay, Stephan Radkowsky, Gajary und Edmund Olay betheiligt sind.

Lemberg, 4. Januar. Gestern hat sich in Krakau die allgemein geachtete Gattin des Schulraths Baranowski, Mutter von 9 Kindern, in einem Anfall von Geistesstörung auf das Bahngeleise gelegt, als der Zug einfuhr. Sie wurde furchtbar verstümmelt und getödtet.

Brüssel, 4. Januar. Der Kongostaat läßt die Meldung, daß er die Konvention mit Deutschland vom Jahre 1884 übertreten habe, in Abrede stellen und legt dar, daß die Grenze, welche von der deutschen Regierung anerkannt worden und in jener Konvention angegeben ist, im Norden des Tanganyika vorübergehe und den Kivisee in den Besitz des Kongostaates stelle. Uebrigens sollen die Posten, welche nach der im Auslande verbreiteten Meldung erst kürzlich errichtet sind, schon länger als 18 Monate bestehen, ebenso der Posten von Kayagga, welcher auf der deutschen Grenze durch den deutschen Hauptmann Ramsay gegründet worden ist.

Rom, 4. Januar. Auf besonderen Wunsch des Königs der Belgier wird der Papst zur Verstärkung des belgischen Einflusses im nächsten Konklave einen zweiten belgischen Kardinal ernennen, wozu der Prinz Croy ausersehen sein soll.

London, 4. Januar. „Daily Chronicle" meldet aus Washington von angeblich erster diplomatischer Seite, daß zwischen Frankreich und Rußland bezüglich der Verhältnisse in Ostasien völliges Einvernehmen herrsche. Die Bemühungen, Deutschland zum Anschluß an die beiden Mächte zu bewegen, seien bisher erfolglos geblieben. Die Bewegung sei gegen England gerichtet und verspreche umsomehr Erfolg, als Rußland und Frankreich überzeugt seien, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines Konflikts England keinen Beistand leisten werden.

Petersburg, 4. Januar. Dem Lehrer an der Artillerie-Akademie General Puschkiewitsch wurden wegen gemeinen Wuchers alle Rechte entzogen und zur Deportation nach Archangelsk auf 12 Jahre verurtheilt.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 5. Januar.

Zunächst ziemlich heiter bei mäßigen südwestlichen Winden, etwas kälterer Nacht und steigender Tagestemperatur; nachher zunehmende Bewölkung und Regen.

Wasserstand.

Am 3. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,24 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,53 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 0,90 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,18 Meter, Unterpegel + 1,08 Meter. — **Oder** bei Frankfurt — 0,99 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,87 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,35 Meter. — Am 2. Januar: **Netze** bei Usch + 0,55 Meter.

Berlin, den 4. Januar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,30b	Westf. Pfbr.	4%	101,80B
do.	3%	97,40bB	do.	3½%	100,10B
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,30bG	Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
do.	3%	97,60G	Kur- u. Nm.	4%	104,10bG
P.St.Schld.	3½%	100,50b	Lauenb. Rb.	4%	—,—
Berl.St.-O.	3½%	101,80bG	Pomm. do.	4%	103,80G
do. u.	3½	101,10bG	do.	3½%	—,—
Pom.Pr.-A.	3½%	99,90G	Posensche do.	4%	103,80G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	100,90b	Preuß. do.	4%	103,80b
Wstp.P.-A.	3½%	100,60b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	120,30b	Sächs. do.	4%	—,—
do.	4½%	116,00G	Schles. do.	4%	103,80G
do.	4%	112,00G	Schl.-Holst.	4%	—,—
do.	3½%	104,30b	Bad. Esb.-A.	4%	101,50G
Kur- u. Nm.	3½%	100,75G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,30G
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Hmb.-Rente	3½%	106,40G
do.	3½%	100,90bG	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
do.	3%	93,00bB	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,50B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Pomm. do.	3½%	100,30bG	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,75bG
do.	3%	92,90b	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,25b
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	103,00B			
do.	3½%	100,50b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Kurs	Gesellschaft	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Argent. Anl.	5%	78,40b	Oest. Gd.-R.	4%	103,20B
Buk. St.-A.	5%	101,50bB	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,20G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	47,40b	R. co. A. 80	4%	103,00b
Ital. Rente	4%	95,10G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,90B	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	99,60b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,40G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	121,40bG
do.Silb.-R.	4⅓%	102,00bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,75G
do. 250 54	4⅕%	175,10G	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	150,40b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose		322,0 B	Ung. G.-Rt.	4%	103 20b
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,25b	do. Kr.-R.	4%	101,10b
	5%	102,40b			

Hypotheken-Certificate.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60B	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,10G
do. 4 abg.	3½%	103,60B	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,30G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do (rz. 100)	4%	101,10bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,20bG
do. 7	4%	100,40bG	do.Com.-O.	3½%	98,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do.(rz.100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	—,—
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,40b	do.	4%	102,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,75G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7. 8.	4%	100,00bG	do. (rz. 110)	4½%	94,40b
			do. (rz. 110)	4%	91,10G
			do.	4%	89,90b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Berz. Bw.	6%	—,—	Hibernia	9½%	203,70bG
Boch. Bw. A.	0%	89,50bG	Hörd. Bgw.	0%	9,00G
do. Gußst.	7%	205,00bG	do. conv.	0%	13,00G
Bonifac.	5½%	120,00bB	do. St.-Pr.	0%	50,50G
Donnersm.	9%	160 25bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	50,20bG	Laurahütte	0%	186,30bG
Gelsenkch.	7½%	189,00b	Louise Tiefb.	0%	80,00bG
Hark. Bgw.	7%	47,50G	Mk.-Wstf.	0%	111,50bG
			Oberschles.	5%	106,80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,40B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,60B
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101 30bG
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,40b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,50B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,40bG
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	101,60G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,70G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,70bG
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,00G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103 25G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	103,20bB
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	102,50bG
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	%	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	118,50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	59,50bG	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güttb.	4%	101,25b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	169,90b	Gal. C. Ldw.	5%	107,25b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	151,10G
Marienburg-Mlawka	4%	85,30b	It. Mittmb.	4%	97,50B
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,80G	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,75b	Oest.-Ung.St.	4%	145,70b
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	34,90bG
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	256,50b

Industrie-Papiere.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00B	Harb. Wien Gum.	20%	430,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	448 50bG
Leopoldshall	3½%	82,80bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,00G
Oranienburg	6%	152 75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	199,25bG
do. St.-Pr.	6%	152,75G	do. (Lüders)	8%	271,00bG
Schering	15%	202,00bG	Hallesche	28%	536,00G
Staßfurter	11%	173,50G	Hartmann	7%	191,00bG
Union	8%	123,75b	Pomm. (conv.)	4½%	113,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	272,75bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	185,50bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	193,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	110,75b
St. Chamott-Fabrik	15%	389,00bG	Wilhelmshütte	4%	66,75b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	216 00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	162,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	473,00b
Danziger Oelmühle	—	104,50bG	Stett. Electr.-Werke	7½%	159,30b
Dessauer Gas	10%	222,75G	Stett. Straßenbahn	8%	149.75B
Dynamite Trust	10%	170,00G	N. Stett. D.-Comp.	4%	94,25G

Bank-Papiere.

Papier	%	Kurs	Papier	%	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,00b	Disc.-Com.	8%	202,50bB
Berl.Eff.B.	4%	133,10G	Dresd. B.	8%	163,75bG
do. Hdlsges.	4%	176,00B	Nationalb.	6½%	153,75bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	120,75bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	153.10bG
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,50bG
Deutsch. B.	9%	209,30b	Reichsbank	7½%	160,00bB
Dtsch. Gen.	5%	116,75bG			

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,375b
Souvereigns	20,355G	Franz. Banknot	80,95b
20 Frcs.-Stücke	16,195b	Oester. Banknot	170,30b
Gold-Dollars	4,185bG	Russische Not.	216,60b

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Proz. ut. Privatdiscont 3½ %

Wechsel-Cours v. 4 Januar

Platz	Sicht	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,90B
do.	2 M.	2½%	168,15G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,70G
do.	2 M.	2½%	80,45G
London	8 T.	2 %	20,38b
do.	3 M.	2 %	20,265bB
Paris	8 T.	2 %	80,85b
do.	2 M.	2 %	80,55G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,90G
do.	2 M.	4 %	169,00G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,05b
Petersburg	8 T.	4½%	216,10G
do.	3 M.	4½%	213,75G

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(48) (Nachdruck verboten.)

„Schweig," zischte der Andere mit unterdrückter Wuth, „weshalb bist Du nicht drüben geblieben, wie ich's Dir geboten? — Bah, erinnere mich nicht an meinen Vater, Justine, das rathe ich Dir. — Er hat nur diesen Sohn geliebt, nicht mich, seinen Erstgeborenen. Aber ich bin der Erbe, bin Detlev Billing, und will mit keinem Anderen theilen, das merke Dir ebenfalls. Und nun beruhige Dich, mein Kind, unsere Sache steht gut, Du hast durch Dein Zeugniß unsere Zukunft gesichert und meine Liebe wird sie Dir glänzend gestalten, damit Deine Schönheit wieder zur Geltung gelangt, welche nur in Glanz und Reichthum gedeihen kann. Morgen bist Du weit von hier und in acht Tagen folge ich Dir mit dem Billing'schen Erbe."

Frau Justine schien zufriedengestellt und ihre Gewissensskruppel vergessen zu haben.

Der Assessor aber, dem kein Wort von dieser inhaltreichen Unterhaltung entgangen war, hatte genug gehört. Mit vor innerer Aufregung dunkel gefärbten Wangen stahl er sich geräuschlos fort und stand im nächsten Augenblick vor den beiden Zurückgebliebenen, die im Gespräch auf- und abgeschritten waren.

„Geben Sie mir Ihre Hand, lieber Müller," begann Erdmann, „Sie haben Recht gehabt, in Allem Recht, ich erkenne mich für besiegt. Sehen Sie sich diesen geborenen Detektiv an, mein bester Polizeirath, der jedes Studium und jede Erfahrung zu Schanden macht. Diese Anerkennung war ich Ihnen in erster Reihe schuldig, junger Mann! — Nun aber muß vor allen Dingen vorsichtig und auch rasch gehandelt werden, damit wir nicht das Nachsehen haben. Sind wir dort hinaus ungestört?"

Der Polizeirath bejahte, worauf sie weiterschritten und der Assessor mit halblauter Stimme die ganze Unterredung in ihren Haupttheilen wiederholte.

„Alle Wetter, da müßte man unbedingt zu einer sofortigen Verhaftung, absonderlich des Hauptattentäters schreiten," meinte der Polizeirath.

„Was meinen Sie dazu, Müller?" fragte Erdmann, den jungen Mann, der nachdenklich vor sich hinsah, forschend anblickend.

Dieser erröthete, die ungewöhnliche Achtung und Anerkennung, welche Jener ihm offen jetzt entgegenbrachte, bewegte ihn seltsam, spornte ihn aber auch zugleich mächtig an, beides zu verdienen und sich zu erhalten zu suchen.

„Ich denke soeben auch darüber nach, Herr Assessor!" erwiderte er bescheiden, „und würde unzweifelhaft dem Herrn Polizeirath beistimmen, wenn mir nicht allerlei Bedenken dabei gekommen wären. Zunächst, meine ich, müßte das verkappte Frauenzimmer in aller Stille und nicht im „Weißen Roß", sondern da sie jedenfalls mit dem Frühzuge abreisen wird, unterwegs während der Fahrt nach dem Bahnhofe verhaftet werden, und zwar solcherweise, daß sich zwei Beamte zu ihr in den Wagen setzten und direkt nach dem Gefängniß mit ihr fahren. Ich meine, damit wäre einer etwaigen Erkundigung ihres Verbündeten im „Weißen Roß", wo man von ihrer Verhaftung keine Ahnung haben dürfte, von vornherein vorgebeugt."

„Sehr gut," stimmte der Polizeirath bei, „dem Kutscher müssen wir natürlich ein Schloß vor den Mund legen. Und nun?"

„Mit der Verhaftung dieser wichtigen Person," fuhr Konrad sehr gehoben fort, „welche noch eine Art Gewissen zu besitzen scheint, wäre das Spiel schon halb gewonnen, vorausgesetzt, daß der Andere keinen Verdacht schöpft. Der Seemann darf den Herrn Assessor um keinen Preis hier sehen —"

„Natürlich nicht," fiel dieser eifrig ein, „die vertrakte Komödiantin würde mich auf der Stelle wieder erkennen. Giebt's hier keinen zweiten Ausgang, lieber Ortenberg?" wandte er sich an den Polizeirath.

„Allerdings, dort hinaus —"

„Dann will ich mich lieber abseits drücken, Sie bleiben wohl noch hier, lieber Müller, ich erwarte Sie heute noch in meinem Hotel."

„Aber was soll mit dem Haupt-Spitzbuben geschehen?" fragte der Polizeirath erstaunt.

„Den lassen wir ruhig nach Emmern zur Testaments-Eröffnung kommen. Nicht wahr, lieber Müller?"

„Durchaus meine Meinung, Herr Assessor" schmunzelte Konrad, zog dann höflich seinen Hut und schlenderte, sich eine Zigarre anzündend, behaglich dem Konzertplatze zu, während die beiden Freunde den Garten verließen.

„Ich gratulire, alter Junge!" sagte der Polizeirath, als sie in die Stadt hineinschritten, „der brillante Fall wird Dich mit einem Schlag vorwärts bringen, wirst früh dadurch Karrière machen. Natürlich findet sich so etwas auch nicht alle Tage."

„Nein, darin hast Du Recht, im Uebrigen ist es nicht mein Verdienst, sondern das meines Detektivs —"

„Unsinn, Du bist der Kopf, er nur die ausführende Hand. Kann jeder einzelne Soldat belohnt werden? — Nur der Feldherr und die leitenden Anführer. Ein Detektiv bleibt immer der niedrige Beamte, der ohne Kopf nichts beginnen kann."

„Ich denke anders darüber, alter Freund!" versetzte Erdmann mit einem melancholischen Lächeln, „und bin für meinen studirten Hochmuth arg genug bestraft worden, freue mich aber doch, in der zwölften Stunde noch zur Selbsterkennung und zur rechtzeitigen Einsicht gekommen zu sein. Für seinen wahren Beruf muß der Mensch geboren sein. Glück ist ein Zustand der Zu[illegible]heit und diese nur in der Ausführung des wahren Berufs zu finden, das größte Unglück deshalb ein verfehlter Beruf!"

Der Polizeirath, welcher schweigend zugehört, konnte sich jetzt nicht enthalten, ihn durch ein herzliches Lachen zu unterbrechen.

„Man sollte denken, daß Du Deinen Beruf verfehlt und den zum Philosophen hättest," meinte er belustigt, „und wie rührend Dein freimüthiges Bekenntniß klingt."

„Spotte darüber so viel Du willst, Freund Ortenberg, — ich bin heute mit meinem Zukunftsprogramm zu einem endgültigen Entschluß gekommen. Sieh Dir meinen Detektiv an, ein Mensch, der zu nichts in der Welt zu taugen schien, weil er's in keiner Lehre aushalten konnte und doch in allen Dingen ein Tausendkünstler war. So schien aus ihm nichts anders als ein Bummler zu werden, obgleich er recht gut seinen wahren Beruf erkannt und mich verschiedentlich schon um einen kleinen Polizeiposten gebeten hatte. Ich wollte nichts davon hören, bis der infame Artikel jenes Berliner Blattes mich wieder und zwar auf eine Fürsprache hin auf ihn aufmerksam machte. Vollständig grün in der Praxis des Kriminalberufs, von welchem er nicht das ABC wußte, verblüffte er mich doch gleich durch seine scharfe Kombinationsgabe, obwohl ich trotz alledem Alles verwarf, was er nach seinen Erforschungen folgerte und mit einander verband. Mich ärgerte sein abweichendes Urtheil, weil ich eine ganz entgegengesetzte Richtung verfolgte und dafür die gewaltsamsten Schlüsse zog. Ich stelle meinen guten Müller kalt und siehe da, er operirte auf eigene Faust weiter, um mich mit einem wahren Meisterzug schachmatt zu setzen. Der Wahrheit die Ehre, lieber Polizeirath, ich tauge nicht zum Kriminalisten, bin aber gottlob noch jung genug, um eine andere Bahn, hoffentlich die rechte einzuschlagen."

Der Polizeirath blieb stehen und blickte den Assessor bestürzt an.

„[illegible], bist Du des Kuckucks? — Das war doch keine ernsthafte Rede?"

„So ernst, wie ich sie nur jemals in meinem Leben gehalten, alter Freund!" erwiderte der Assessor mit Nachdruck. „Brauchst mich aber deshalb nicht zu bemitleiden — das verbitte ich mir sogar, zumal ich augenblicklich mitten im Glück herumschwimme und mein letztes Auftreten als Polizei-Assessor sehr effektvoll schließen wird."

„Ist das Wahrheit oder Galgenhumor?" fragte jetzt der Polizeirath, ihn kopfschüttelnd betrachtend.

Erdmann ergriff seinen Arm und zog ihn mit einem vergnügten Lächeln weiter.

„Komm mit in mein Hotel, Alterchen, da will ich Dir bei einer Flasche Sekt das Geheimniß meines Glücks anvertrauen und wie es gekommen ist, daß ich zur Diplomaten-Karrière mich berufen glaube." —

Das Wetter hatte in der Nacht umgeschlagen, der nächste Frühmorgen brachte anstatt der Sonne einen dichten rauhen Nebel, der sich in Regen aufzulösen drohte.

Konrad Müller war früh aufgestanden, weil er abreisen wollte und ging nun, seinen Reisesack in der Hand, rasch die Straße entlang, welche nach dem außerhalb der Stadt liegenden Bahnhof führte. Der Nebel war so dicht, daß man keine drei Schritte vor sich sehen konnte und deshalb eine Art tiefer Dämmerung noch herrschte.

Draußen vor dem Thore, wo sich nach beiden Seiten die Wallpromenade abzweigt, blieb er stehen und hustete dreimal, worauf sich von rechts und links eine Gestalt aus dem Nebel löste und auf ihn zukam.

„Morgen!" sagte Konrad.

„Heute!" erwiderten Beide als Antwort auf die gegebene Losung.

Sie schritten jetzt etwas weiter und postirten sich wieder zu beiden Seiten, während Konrad in die Stadt zurückging.

(Fortsetzung folgt.)

Anthracit-, Cannel-, Schles. Engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts, alle Sorten Koks u. Brennholz in prima Qualitäten bei billigster Berechnung aus meinen **Central-Kohlen-Depôts.**

1. An der Parnitzbrücke, Breslauerstr.
2. An der Oder am Gaskanal neben Sucrow's Speichern.
3. Grabow, Oderstrasse 3—7.

Bestellungen daselbst oder im Hauptcomtoir Königsthor 13 erbeten.
Wiederverkäufern besondere Vorzugspreise.

James Stevenson.

Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Januar: Fortsetzung des

Inventur-Ausverkaufs.

Seidene, wollene und baumwollene

Kleiderstoffe,

nur ganz gute reelle Qualitäten zu wirklich **bedeutend heruntergesetzten Preisen.**

Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. Januar:

Verkauf von fertigen Kleidern, Blousen, Paletots und Mänteln.

Lehmann & Albonico,

Inhaber: Lebrecht Gast.

Kleie- rc. Auction.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet meistbietender Verkauf von Roggenkleie und Abfallmehl statt.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Friedhofes an der Apfel-Allee ist von heute ab dem Magistrats-Sekretär a. D. **Koch** übertragen.

Stettin, den 3. Januar 1898.

Die Magistrats-Kommission für die Verwaltung der Friedhöfe u. Anlagen.

Orts-Krankenkasse IX.

Zu der am Montag, den **10. Januar 1898, Abends 8 Uhr**, im Lokale des Gastwirths **Bräder**, Pölitzerstraße 18, stattfindenden **außerordentlichen General-Versammlung** werden gemäß § 52 der Statuten die Interessenten hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

Verschmelzung der Ortskrankenkassen 6 und 9.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.: Mittwoch Abend 8 Uhr **Bibelstunde**: Herr Stadtmissionar Blank.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr.

Im Evangelischen Vereinshause, Elisabethstr. 53: Gebetsversammlung der Stettiner Gebetswoche. Ansprachen: Herr Pastor **Saltzwedel**, Herr Pastor **Mans.**

Vortrag

Heute **Mittwoch**, Abends **8** Uhr,
Artillerie-Strasse 2.

Ist unsere Zeit die, darinnen die christl. Völker **heimgesucht** werden? Sind Gottes **Strafgerichte** nahe? Oder gehen wir einem **goldenen Zeitalter** entgegen?

Donnerstag, Abends 8 Uhr,
Petrihof-Strasse 3.

Fortsetzung über das Ende der christl. Völker im Lichte der hl. Schrift.

Jedermann ist freundl. eingeladen.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „**Kleine Familie**". 30 Pf. Briefmarken einsenden.
G. Klötsch, Verlag, **Leipzig 28**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, Karkutschstraße 10.

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der **Georg Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden**, sehr wirksam bei **Magen-** und **Darmkatarrhen, Störungen** der **Blutmischung**, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, käuflich in Mineralwasserhandl. und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand 1897 über 900,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein zum Theil **unlösl.**, künstl. Fabrikat. Aus hiesig. Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften grat. u. frei. **Inspektion d. Wildunger Mineralquellen-Akt.-Ges.**

Mein beliebter und bekannter

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(enthält in 100 Th. Thran 2 Th. Jod-Eisen)

gelangt wieder in diesjähriger frischer Füllung zum Verkauf. Unübertroffen an Geschmack und Wirksamkeit, wird er jedem Leberthran vom Arzt und Publikum vorgezogen. **Bester Erfolg** bei **längerem** Gebrauch von September bis Mai. Preis 2 und 4 Mk., **letztere Grösse** für längeren Bedarf **billiger.** Man achte auf den Namen des Fabrikanten **„Apotheker Lahusen in Bremen"**, welcher von aussen deutlich sichtbar dem **grauen** Kasten aufgeklebt sein muss.

Niederlage in **Stettin** in **allen Apotheken.** Wo nicht sicher echt wende man sich direkt an den Fabrikanten.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 5. Januar, Abends 7½ Uhr im Concerthause:

III. Symphonie-Concert.

Solist: Herr **Ed. Risler**, Pianist aus Paris.
Dirigent: Herr Musikdir. **Henrion.**

Symphonie „Aus der neuen Welt" — Dvorak (neu).
Sonate As-dur — Weber.
Adagio für Orchester — Rubinstein.
Drei Impromptus As, Fis, D-dur und As-dur Ballade — Chopin.
Ossian-Ouverture — Gade.

Karten zu 3, 2 und 1,50 *M* bei Herrn **Simon.**

Ein altes Kolonial- und Delikatesswaaren-Geschäft

mit schön eingerichteter **Wein- und Bierstube**, in lebhaftester Gegend **Stettins** (Eckladen), mit fester Kundschaft, ist wegen Krankheit des Inhabers zu verkaufen.

Offerten unter **A. Z. 380** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 1 Tr., ist eine Wohn. v. 6 Stub. z. 1. April 1898 in d. Nähe d. schönen **Anlagen zu verm.**

Kronenhofstr. 12, part., herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Garten event. Pferdestall sofort zu verm. Kein Hinterhaus. Näheres Kantstr. 1, 1 l.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Z. u. Zbh. z. 1. 4. 98 z. v.

Sannierst. 3, m. Badest. u. Zbh., sof. o. spät. Näh. H. 1.

Augustastr. 9 (ohne Hinterh.), 5 Zim., Badestube u. Zubeh. z. 1. 4. 98 miethsfrei. Näheres part. links.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Augustastr. 51, dicht am Königsth., Sonnens., p., z. 1. 4. 98. Näh. 1 Tr. l.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. rc. zum 1. 4. 98.

Kurfürstenstr. 3, herrschaftl. Wohn. von 5 Zim., Balcon, Bade- und Mädchenstube z. 1. 4. 98 z. verm. Näheres Deutschestr. 48, 2 Tr.

4 Stuben.

Lindenstr. 1 ist eine Wohn. von 4 Stub., Kab., Badestube rc. zum 1. April zu verm. Näheres beim Portier

Kronprinzenst. 12, I, m. r. Zb., z. 1. 4. Z. m. p. r. v. 11 Uhr an.

Albrechtst. 7, m. reichl. Zubh., z. 1. 4. 98. Näh. b. Wirth.

Pölitzerstr. 28, 2 Wohn. v. u. 2 Tr., z. 1. 4. zu verm.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Turnerstr. 42, 4 Stuben nebst Zubehör z. 1. April.

Frauenstr. 50, 1 Tr., 4 Stub., Badezim., Küche sofort.

3 Stuben.

Pölitzerstr. 98, 2 Tr., Wohn. v. 3 Stub., Küche u. Zubh. z. 1. 4. 98 zu verm. **Paul Linse.**

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 *M*

Gr. Ritterstr. 5, 3 gr. Zim., 2 Kch., Kam., gr. Entree, Wasserl. im Ganzen oder getheilt z. 1. April.

Grabow a. O., Langestr. 39, 3 Stub., Kab. nebst Zubeh., Pferdestall, Heuboden z. 1. April 1898 z. v.

2 Stuben.

Kohlmarkt 1,
2. Etage, 2 Vorderzim., Kabinet, Küche rc. z. 1. 2. 98 miethsfrei. Näheres Laden.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert**, Bellevuestr. 28.

1 Stube.

Klosterstrasse 2, 4 Tr. bei **Strzebnick**, ist eine leere Stube, passend für Schneider, sofort zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 48, Ecke Friedrichstr., III r., m. Zim. sof.

Schlafstellen.

Hünerbeinerstr. 4, vorn 3 Tr., leere Kammer oder Schlafstelle zu vermiethen.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Geschäftslokale.

Frauenstr. 50, Parterreräume z. jed. Geschäft passend.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Große Weinkellerei, Bismarckstr. 12, bisher **Metzel & Paetsch**, zum 1. April anderweitig zu verm. **Brandenburg, Pölitzerstr. 20.**

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Alte Falkenwalderstr. 11, Kell. u. Pferdest. z. 1. 4.

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., **Werkstatt oder Lagerräume** zu vermiethen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Kreisphysikus Dr. Schroede [Wollstein]. Dr. Hugo Bohtz [Stargard i. P.]. Ein Mädchen: Hermann Müller [Stralsund].

Verlobt: Frl. Elise Roschild mit Herrn Julius Lau [Gellnow-Kolberg]. Frl. Helene Schneider mit dem Zahlmeister-Aspirant Herrn Otto Dräger [Berlin]. Frl. Margarete von Wittern mit dem Seconde-Lieutenant von Fragstein und Niemsdorff [Greifswald].

Gestorben: Else Böhm, 16 J. [Pasewalk]. Wwe. Luise Krause geb. Voß, 74 J. [Greifenhagen]. Schmiedemeister Wilhelm Wussow, 62 J. [Cammin]. Buchbindermeister Richard Grimm [Swinemünde]. Frau Düsterwald, 73 J. [Alt-Damm]. Restaurateur Wilhelm Berg, 22 J. [Stralsund]. Hausdiener Johann Schröder, 62 J. [Stralsund]. Heinrich Hahn [Gingst]. Kaufmann Carl Prehn, 60 J. [Anklam]. Postagent Friedr. Baaß, 61 J. [Murchin]. Astronom Dr. Karl Necker, 30 J. [Kairo].

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Grossherzogthum Sachsen
Staatlich beaufs. und subvent.
Thüringische
Bauschule Stadt Sulza
a) Fachschule für Bauhandwerker
b) Fachschule für Tischler.
Staatliche Reifeprüfungen
Näh. Ausk. d. Dir. Teerkorn

Lotterie-Anzeige.

Zu der vom 11. bis 13. d. Mts. stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 198. Lotterie haben noch Loose in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{1}$ Abschnitten vorräthig

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke. Seiler. Sendler.
Metzler. Heegewaldt. Habelmann.
Wegner, Grabow a. O.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 11. Januar, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr, im Saale des Herrn **Engelhardt**, Gustav-Adolfstraße:

General = Versammlung.

Der Vorstand.



Stettin-Sommerlust-Gotzlow.

Die Fahrpreise sind jetzt wie folgt festgesetzt:
Stettin—Grabow—Bredow—Züllchow
10 Pfg. p. Person,
Stettin—Frauendorf—Sommerlust—Gotzlow
15 Pfg. p. Person.

C. Feuerloh. J. F. Braeunlich.

Ein sehr rentables, an gepflasterten Straßen sehr gut gelegenes **Mühlengrundstück mit Bäckerei** ist mit auch ohne ca. 4 Morgen Acker zu verkaufen resp. zu verpachten. Bahnstation der Berlin = Stettiner Eisenbahn.

Auskunft ertheilt **Richard Schröder**, Kurfürstenstraße 6, und **Eduard Schröder**, Kl. Reinkendorf bei Scheune.

Die schönsten Zeitschriften.

„Zur guten Stunde"	p. vollst. Jahrg.	3,50	M
„Illustrirte Welt"	„ „ „	3,—	„
„Daheim"	„ „ „	3,—	„
„Gartenlaube"	„ „ „	2,50	„
„Universum"	„ „ „	5,—	„
„Neue Musik-Zeitung"	„ „ „	2,—	„
„Humoristische Blätter"	„ „ „	2,50	„
„Münch. Flieg. Blätter"	p. vollst. Bd.	2,50	„
„Leipz. Illustr. Zeitg."	„ „ „	3,—	„
„Ueber Land und Meer"	„ „ „	3,—	„
„Romanbibliothek"	„ „ „	2,50	„
„Die Zukunft v. Harden"	„ „ „	2,50	„
„Vom Fels zum Meer"	„ „ „	3,—	„
„Nord u. Süd"	„ „ „	2,50	„

Exp.-Bchhdlg. **J. Löbenstein, Hamburg 6.**

Soeben eingetroffen:

Verlag von C. Regenhardt, Berlin W. 35

C. Regenhardts

Almanach 1898

Nachschlagebuch für Jedermann

giebt über alles Aufschluß was im öffentl. Leben, in Ausübung d. Berufes, in Gesellschaft, i. d. Unterhaltung zu wissen nötig ist.

Aus d. reichen Inhalte d. **Almanachs** seien hier nur genannt:

Ärzte u. ärztl. Anstalten	Jahr, das, des Ackerbaues
Amtsvorsteher	Jahr, das, der Börse
Armee u. Marine: Standorte	Jahr, das, der Bühne
Bäder und Kurorte	Jahr, das, mit s. Erfindungen
Banken	Jahr, das, der Finanzen
Behörden deutscher Staaten	Jahr, das geographische
Bevölkerung der Erde	Jahr, das, des Handels
Bibliotheken und Museen	Jahr, das, der Industrie
Bürgermeister u. ihre Gehälter	Jahr, das, der Kolonien
Bundesrats-Mitglieder	Jahr, das, m. s. Kriegsereigniss.
Civillisten aller Staaten	Jahr, das, in der Kunst
Datumanzeiger v. 1753—1952	Jahr, das, in der Litteratur
Einwohnerz. d. Länd. u. Städte	Jahr, das medizinische
Ein- u. Ausfuhr der Staaten	Jahr, das meteorologische
Eisenbahn-Direktionen	Jahr, das militärische
Eisenbahnfahrpreis-Tafeln	Jahr, das, in der Musik
Erfind. u. Entdeck. all. Zeiten	Jahr, das, der Technik
Fabrikinspektoren	Jahr, das, des Verkehrs
Fachschulen	Jahr, das wissenschaftliche
Falbs Wetterprognosen	Kinetograph
Flächeninhalt aller Staaten	Kirchen-Behörden
Flüsse, größte, der Erde	Kolonien, deutsche
Flüssige Luft	Konsulate
Gebühren der Rechsanwälte	Kreisärzte - Kreistierärzte
Gehalt u. Pension d. Beamten	Landräte u. Landrats-Ämter
Genealogie d. Fürstenhäuser	Landtags-Abgeordnete
Gerichte	Ministerien
Gesandtschaften	Papst, der, u. d. heil. Kollegium
Geschichtstafeln	Posttarife u. Postanstalten*)
Gewichte, Maße und Münzen	Reichstags-Abgeordnete
Gold- u. Silberproduktion	Schulen — Schulinspektoren
Handelsfirm. deutsch. seit 1.7.96	Staatsbeamte, Gehälter
Handelsfirm. deutsch. i. Amerika	Staats-Haushalt
Handel der Schutzgebiete	Staatsrat, Mitglieder desselb.
Handel und Schiffahrt	Taubstummen-Anstalten
Handelskammern	Temperaturen Europas
Handelskammer-Vorstände	Tote des Jahres
Handelsstatistik	Wechselstempel-Gebühren
Herrenhaus-Mitglieder	Zeitereignisse vom 1. 7. 1896
Hofämter der Fürsten	Zins- und Zinseszinstabellen

*) Sofort auffindbar auf beigegebener Karte.

• Regenhardts Almanach

ein kleines Staatshandbuch, 500 Seiten stark, enthält Alles, was ein Staatsbürger wissen soll und muß!

Preis broschiert M 1.—, gebunden M 1.50.

Wir halten den Almanach für das beste Nachschlagebuch und für den besten Kalender für Jedermann, welcher in keinem Komptoir, Bureau 2c. fehlen sollte. Wir haben daher eine genügende Zahl von Exemplaren bezogen und bieten dieselben in unsern Läden Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10 zur Ansicht und zum Verkauf, gut geheftet zu 1 M., gebunden zu 1,50 M. an, nach außerhalb für **1,30 M.** resp. **1,80 M.** bei portofreier Zusendung.

R. Grassmann's Verlag.

Kundgebung für die Zwecke der Flottenvorlage.

Eintrittskarten

zu der im **„Kaiserhof"** in Berlin am 13. Januar 1898 stattfindenden Versammlung sind **für Personen, die gewillt sind für die Zwecke der Flottenvorlage einzutreten,** durch Vermittlung der Unterzeichner des „Aufrufs" und von den Geschäftsstellen des „Zentral-Verbandes Deutscher Industrieller", Berlin W., Charlottenstraße 48, und des „Bundes der Industriellen", Berlin SW., Krausenstraße 29, zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die am 1. und 2. November d. Jahres erfolgte Aufnahme des mir zur **Liquidation** übertragenen Weinlagers aus dem unter Aufsicht des hohen **Königl. ung. Ackerbau-Ministeriums** stehenden

„Königl. ung. Landes-Central-Musterkellers"

veranlasst mich, infolge des noch umfangreichen Restbestandes eine weitere **Preisherabsetzung** eintreten zu lassen.

Die Aufnahme ergab incl. der sonstigen mir zur Veräusserung übergebenen Weine einen Bestand von insgesammt

143,552 Flaschen div. Weine,

die ich zu untenstehenden Preisen anstelle:

Bordeauxweine: Ch. Talbot 0.75 — Ch. Pontet Canet 0.80 — Ch. Beychvelle 1.00 — Ch. Duplessis 1.10 — Ch. Larose 1.25 — Ch. Montrose 1.50 — Ch. Cos d'Estournell 1.65 — Ch. Giscours (1877er) 2.00 — Ch. Pontet Canet (1893er Original-Abzug) 2.00 — Ch. Gruaud-Larose (Baron Sarget) 2.25 — Ch. Mouton d'Armailhacq (1893er Original-Abzug) 2.25 — Ch. Montrose (Schlossbrand) 2.50 — Ch. Haut Brion 1er Cru (Schlossbrand) 3.60 — Ch. Iquem 1889er 2.25 — dto. 1891er 1.75 — Volnay (Grand vin de Bourgogne) 1.50.

Rheinweine: Geisenheimer 0.70 — Niersteiner Berg 0.85 — Oppenheimer Herrenberg 1.00 — Oppenheimer Goldberg 1.10 — Rüdesheimer 1.15 — Rüdesheimer Berg 1.45 — Johannisberger Auslese 1.90 — Geisenheimer Morschberg 2.25 — Rüdesheimer Berg Riesling Auslese 2.85 — 1884er Rauenthaler von Freiherr v. Simmern 3.25.

Moselweine: Pisporter 0.65 — Pisporter Goldtröpfchen 0.75 Josephshöfer 0.85 — Zeltinger Kirchengut 1.35 Berncasteler Schlossberg 1.70 — Gracher Himmelreich 2.00.

Diverse Sorten: Ruster Ausbruch 0.95 — Medicinal-Ungarwein 1.25 — Ganz feiner alter Medicinal-Ungarwein 1.75 — 1875er Tokayer Ausbruch 3.50 — Szamarodner roth Kapsel 1.25 — Szamarodner Gold Kapsel 2.00 — Somlauer (weiss) von Wttw. Karl v. Augusz 1.50 — Carbenet (roth) von Eduard v. Weber 1.30 — Kadarka Auslese (roth) von Emerich von Szalay 1.50 — Visontaer Auslese (roth) von Géza v. Koppély 1.65 — Erlauer Auslese (roth) von Emerich v. Mocsáry 1.90 — Portwein 1.10 — Fine old Portvine superior 1.60 — dto. 1878er 2.50 — Sherry 1.10 und 1.50 — Ganz feiner alter Sherry, extra Qualität 2.50 — Alter Madeira 1.10 und 1.65 — Ganz alter Malaga 1.65 — Vermuth 1.20.

Champagner: Bowlensect 0.85 — Sparkling Hock first Qualität 1.35 — Hochheimer Cabinet 1.50 — Jockey Club 1.90 — Comte de Viveille cremant rosé 2.50 — Comte de Viveille extra dry 2.85 — Arthur Roederer, Carte blanche 4.60 —

Cognac, Rum und Arrac: Aumon & Co. ×× 2.50 — Aumon & Co., Cognac ×××× 3.75 — Girard & Co., Cognac 4.00 — Tricoche & Co. fine Champagne 4.20 — Bisquit, Dubouché & Co. 4.00 — Bisquit, Dubouché & Co. fine Champagne 4.75 — 1862er Martell 5.50. Feiner Jamaica-Rum 1.60 — Old Jamaica-Rum 2.75 — □ Old Jamaica-Rum 3.25 — Extra feiner Jamaica-Rum 5.20 — Mandarinen-Arac 1.50 — Arac de Goa 2.25 —

Halbe Flaschen sind vorhanden von:

Chât. Malescot pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 0.45 — Chât. Lafitte pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 0.70 — Pisporter pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 0.35 — Berncasteler Doctor pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 0.85 — Rüdesheimer pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 0.60 — Johannisberger Auslese pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 0.95. —

Ferner von Champagner: Comte de Viveille, Extra dry pr. $^{2}/_{2}$ Flaschen 2.85 — A. Roederer, Carte blanche pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 2.30.

Für tadellose Waare, beste Lieferung volle Garantie

und nehme ich Nichtconvenirendes anstandslos auf **meine Kosten** zurück. Flaschen, Kisten und sonstige Verpackung (Frostverpackung) werden nicht berechnet.

Versand nur von 12 Flaschen aufwärts.

Wilhelm Kirschner,

Telephon Amt I. 446. **Berlin W. 57. Jägerstr. 13**

Gustav Glowatsch,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft

und Kunsthandlung

Stettin, Mönchenstraße 11, Fernsprecher 1527.

Schreibfedern-Reform

„Es ist wohl überflüssig, erst noch hervorzuheben, wie sehr Soennecken als Autorität in diesem Fache anzuerkennen ist"
Illustrirte Zeitung, Leipzig



„Zuerst das Wesen der Krankheit auf diesem Gebiete erkannt zu haben, ist ein Verdienst, das wir unbestritten dem Herrn F. Soennecken zuerkennen"
Papierzeitung, Berlin

Soennecken's System setzt an die Stelle hochtönender Namen, untauglicher Formen und unzähliger Sorten, die eine vernunftgemäfse Auswahl unmöglich machen — eine Einteilung der Federn nach ihrem Gebrauchszwecke und ihrer Geeignetheit für die Hand.

Man wähle nach diesem Plane.
Jede Auswahl (Preis 30 Pf) enthält 15 Federn



Steile Federhaltung			Gestreckte Federhaltung		
Schrift dünn Auswahl 1	Schrift mittel Auswahl 2	Schrift dick Auswahl 3	Schrift dünn Auswahl 4	Schrift mittel Auswahl 5	Schrift dick Auswahl 6

Überall vorrätig, wo nicht, wird direkt geliefert.
Ausführliche Preisliste kostenfrei

Die leitenden Grundsätze bei Anfertigung der Soennecken'schen Federn sind:

1) Die Feder soll ihrem Zweck entsprechen und von gediegenster Beschaffenheit sein.
2) Die Elastizität mufs so sein, dafs sie nicht nachteilig auf die Hand wirkt.
3) Die Form richte sich nach der gewohnten Stellung der Hand beim schreiben.

Berlin · F. SOENNECKEN Schreibwarenfabrik BONN · Leipzig



Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch 2c. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrecepte gratis.** 5 Päckchen 75 Pf., einzelne Päckchen 20 Pf.; ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Streu-Büchsen à 50 Pf.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma Haarmann & Reimer, Holzminden.

Zu haben in **Stettin** bei

Theodor Pée.
Max Möcke's Wwe.
Max Schütze Nachf. Paul Krause.
H. Lämmerhirt.
Erich Richter, Drogen.
Heyl & Meske.
A. Monin.
Franz Laabs.
Richard Gühlke.
Oscar Uecker.
Hermann Kausch Nachf.
Bruno Müller.
Alfred Bürgener, Moltkestr. 1.

General-Depot Max Elb in Dresden.



Ernst Hotop,

Berlin W., Marburgerstr. 3.

Ringöfen für Ziegel und Kalk.

Ziegelmaschinen.

Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

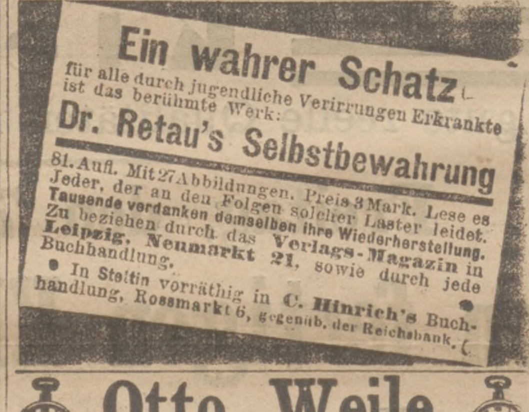
Eine Umwälzung zu Gunsten seiner Familien- und Vermögensverhältnisse bewirkt jeder **Familienvater** durch die Lektüre des soeben in **16. Auflage** erschienenen Buches: „Theorie und Praxis des Neumalthusianismus" von Dr. med. F. J. Justus. Ein neues geschütztes und sicheres Verfahren*) des Verfassers. Hierzu notariell beglaubigte Urtheile einer großen Zahl prakt. Aerzte.

Mißerfolg ausgeschlossen.

Gegen 90 Pf. Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr.)

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folg. Staaten: Deutschland D.R.-G.-M. 35168, Oesterreich Pat. 463113, Schweiz 12349, Belgien 120721, Frankreich 255410, Italien 41301, V.St. Nordamerika 556411, Canada 58067 und England.



Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
• In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's Buchhandlung**, Rossmarkt 6, gegenüb. der Reichsbank.

Otto Weile,

Uhrmacher,

Stettin, Langebrückstraße 4,

empfiehlt:

Nickeluhren	von Mark	6,50	an.
Silb. H.-Rem.-Uhren	„ „	14,—	an.
Silb. Dam.-Rem.-Uhren	„ „	13,—	an.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren	„ „	18,—	an.



Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes.

Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen, es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

Frauen, Mädchen

sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinrafften.

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachn. 20 Pf. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,

Alexander-Straße 14a,

oder beim alleinigen Depositeur in Stettin:

„Parfumerie" Erich Richter,

Breitestr. 65.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., — 120 **bessere europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger junger Mann für unser Agentur- und Kommissions-Geschäft gesucht. Derselbe muß in gleicher oder ähnlicher Branche thätig gewesen sein.

Offerten mit Beifügung von Zeugniß-Abschriften erwünscht.

Rostock i. M.

Meyer & Koehler.

Compagnon-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider junger Kaufmann wird für **ein Material- und Herings-en gros-Geschäft** als **Compagnon** gesucht.

Offerten unter **C. G. 5000** mit Angabe der Vermögens-Einlage abzugeben in d. Exped. ds. Blattes, Kirchplatz 3.

Gesucht

Vertreter

für **Stettin** und Umgegend (kein Agenturgeschäft) zum Vertrieb eines vorzüglich bewährten

Chocolade-Automaten

gegen **hohe Provision.** Off. sub **H. V. 8865** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Stettiner Bock-Brauerei.

Große ethnographische

Schaustellung.

Aschanti-Dorf

100 Eingeborene **100**

und

Javanisches-Dorf

37 Eingeborene **37**

Geöffnet:

täglich von 11 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends. Beginn der Tänze um 2 Uhr Nachm. Eintritt **50 Pf.**, Kinder und Militär **25 Pf.**

NB. Anweisungen nur giltig Mittwoch und Freitag von 6—10 Uhr Abends.

Centralhallen-Tunnel.

Von 4 Uhr bis 12 Uhr: Großes Concert der Elite Damen-Capelle **„Decker".**

Entree 10 ₰. Wochentags Anfang 7 Uhr.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.

Täglich:

Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten nur Künstler 1. Ranges.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree 10 ₰.

Direkt. H. Waselewsky.

Stadt-Theater.

Mittwoch Nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr: **Zum letzten Male: Der Struwwelpeter.**

Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr. S. 4: **Die Journalisten.**

Donnerstag. S. 1. **Unter vier Augen. Hänsel und Gretel.** Schauspielpreise.

Bellevue-Theater.

Mittwoch Nachm.: Klein Däumling.

Abends (Bons giltig): Das Opferlamm.

Donnerstag Nachm.: Zum 25. Male.

Klein Däumling.

Abends (Bons giltig): Das Glas Wasser.

Bolingbroke — — — — Dir. Resemann.

Die letzte Vorstellung von **„Klein Däumling"** findet **Sonnabend Nachmittag** statt.

Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

In Vorbereitung:

Die Millionen-Insel.

Großes phantastisches Ausstattungsstück in 15 Bildern nach einem Roman von Jules Verne.

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.

Heute Mittwoch, den 5. Januar, Abends 8 Uhr:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

4. Auftreten von Frl. **Clara Wegner,** Costüm-Soubrette, „Feen-Palast", Berlin. 2. Auftreten von Frl. **Rosa Waldeck,** Soubr. v. „Orpheum", Frankf. a. M. Nur noch diese Woche: Auftr. d. jetzig. vorzügl. Ensembl. Elite-Orch. Kleine Preise. Morg. Donnerstag: 1. diesjähr.

Grosser Maskenball

unter Mitwirk. sämtl. engag. Künstler, großer Masken-Umzug, Prinz Carneval u. sein Gefolge. Von 10 bis 11 Uhr: Auftreten sämtl. engagirten Specialitäten. Doppel-Orchester. Einlaß 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.